

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Abonnementspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amthche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Laubanner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 1.

Mittwoch, den 7. Januar

1857.

Statistisches vom Jahre 1856.

Im Kirchenjahre 1856 wurden in der evangel. Parochie der Kreisstadt Lauban und der dahin eingepfarrten Nieder-Kerzdorfer Gemeinde 184 Kinder geboren, worunter 76 Eheliche männl. und 69 Eheliche weibl.; Uneheliche waren 12 männl. u. 15 weibl.; Todtgeborene 2 ehelich männl., 1 ehel. weibl. und 1 unehel. männl. Geschlechts. In Nieder-Kerzdorf sind 4 ehelich männl. und 4 ehel. weibl. Personen geboren. Unter den Gebornen befinden sich in der Stadt Lauban 2 Zwillinge-Geburten. — Verstorben sind in der Stadt und Nieder-Kerzdorf mit Einschluß der Todtgeborenen 166, darunter in der Stadt 24 Ehemänner, 15 Ehefrauen, 8 Wittwer, 30 Wittfrauen, 7 Junggesellen, 9 Jungfrauen, 39 Knaben und 28 Mädchen; in Nieder-Kerzdorf 1 Ehefrau, 1 Wittwer, 3 Wittfrauen und 1 Mädchen. Es sind demnach in Lauban 16 Personen und in Nieder-Kerzdorf 2 Personen mehr geboren als gestorben. — Getrauet wurden aus der Stadt 58 Paare und aus Nieder-Kerzdorf 1 Paar; außerdem sind noch 29 Paare hier aufgeboden und andern Orts getrauet worden. — Kommunikanten waren in der Stadt und mit Nieder-Kerzdorf 2115, dabei befanden sich Katechumenen 62 Knaben und 63 Mädchen.

Im Jahre 1856 sind in der evangel. Gemeinde Bertelsdorf 19 Kinder geboren worden, als: 6 Knaben und 13 Mädchen, worunter sich 1 todtgeborener Knabe befindet. In Neu-Bertelsdorf 1 Knabe und 2 Mädchen; Uneheliche sind darunter in Bertelsdorf 3 Knaben; mithin 22 geboren. — Gestorben sind in Bertelsdorf mit Einschluß des todtgeborenen Knaben 10 und in Neu-Bertelsdorf 2, zusammen 12 Personen, und zwar: 1 Ehemann, 3 Ehefrauen, 3 Wittwer, 1 Wittfrau, 1 Junggeselle und 3 Knaben, worunter aus Neu-Bertelsdorf 1 Wittwer und 1 Knabe sich befinden. Es sind also überhaupt 10 Personen mehr geboren als gestorben. — Getrauet wurden 6 Paare. — Kommunikanten sind gewesen 386, worunter sich 16 Katechumenen befanden.

In der Stadt Marklissa und den dahin eingepfarrten Dorfschaften: Klein-Beerberg, Schadowalde, Hartmannsdorf, Ober- und Nieder-Dertmannsdorf und Wünschendorf in Böhmen wurden im 1856ten Jahre 159 Kinder, als: 73 Knaben und 86 Mädchen geboren, worunter 22 Uneheliche, 1 Paar Zwillinge und 7 Todtgeborene. — Gestorben sind in diesem Jahre 3 mehr als geboren, nämlich 162 Personen, worunter 88 männl. und 74 weiblichen Geschlechts. — Getrauet wurden 37 Paare, außerdem sind noch 10 Paare daselbst auf-

geboten, aber andern Orts getrauet worden. —
 Kommunikanten waren 2334, darunter 96 Ka-
 techumenen. Im Jahre 1756, also vor 100 Jahren,
 waren ihrer 7107.

Lage der Neuenburger Frage.

Die Neuenburger Frage verschlingt augenblicklich durch die Hunderte von Eventualitäten, die sie in Aussicht stellt, und durch die Tausende von Combinationen, die sie hervorruft, alle andere Fragen. Von den letztern sind zwei besonders erwähnenswerth, einmal weil sie sich an wirkliche Interessen Preußens knüpfen, und dann weil sie auf der Annahme beruhen, daß die Wiederherstellung Neuenburgs zu Preußen nicht mehr möglich sei. Nach der ersten dieser Combinationen tritt die Schweiz für Neuenburg Schaffhausen an Preußen ab. Man beruft sich dabei einerseits auf das seit längerer Zeit gefühlte Bedürfniß des genannten Kantons, sich einem größern Ganzen anzuschließen, und andererseits auf die Nähe der Hohenzollernschen Lande, die Preußen geneigt machen müssen, auf diesen Tausch einzugehen, wenn es auch dabei um verschiedene Quadratmeilen verkürzt werde. Die zweite Combination geht weiter und legt den Ton auf das gegenwärtige freundschaftliche Verhältniß Preußens zu Frankreich. Sie beruht auf der Idee, daß Frankreich den Besitz von Neuenburg mehr nützen würde als Preußen, daß dagegen Preußen für die Bildung seiner Marine und zur Deportation seiner Verbrecher der Besitz einer fernen Insel sehr willkommen sein müßte, und will deshalb allen Streit dadurch schlichten, daß Preußen seine Rechte auf Neuenburg an Frankreich abtritt, und dafür von Letzterem eine passende Insel im Weltmeer bekommt. Natürlich ist die eine dieser Combinationen dem Felde wirklicher diplomatischer Unterhandlungen so fern als die andere, aber beide sind ein charakteristisches Zeichen für die Wünsche, die sich in der Laienwelt regen. Die Patrioten, welche auf die Folgen der Erscheinungen sehen, bedauern, daß die Schweiz es hat so weit kommen lassen, daß eine Vermittelung zwischen ihr und Preußen durch eine dritte Macht nöthig geworden ist; sie bedauern ferner, daß diese Macht grade Frankreich sein muß. In der That ist die Verblendung der Schweizer-Staatsmänner schwer zu begreifen.

Wie leicht wäre es ihnen mit einigem Entgegenkommen möglich gewesen, der Ehre des Königs von Preußen Genüge zu thun! Aber auch die Diplomatie der Großmächte hat sich schwere Versäumnisse zu Schulden kommen lassen. Wenn sie von Hause aus für das Recht unseres Königs aufgetreten wäre, wie es ihre Schuldigkeit war, so wäre der Schweiz nie eingefallen, auf das fait accompli zu passen und daraus einen Rechtszustand für sich zu machen. Selbst nach der Septembererhebung der Neuenburger Royalisten ist von der großmächtlichen Diplomatie nicht mit dem der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Eifer zu Werke gegangen worden, ja der englische Gesandte*) hat die Schweizer sogar geflissentlich in ihrer verkehrten Auffassung bestärkt. Nur daraus erklärt sich die preussische Note vom 8. Debr. v. J., welche die königl. Gesandten in London, Paris, Petersburg und Wien beauftragt, die dortigen Höfe von dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz und der Vorbereitung von Kriegsmaßregeln auf preussischer Seite zu unterrichten. Jedoch ist auch jetzt noch die Erhaltung des Friedens in den Händen der vier Mächte, denn Preußen erklärt ausdrücklich, daß es den fremden Mächten auch ferner anheim gegeben sei, eine friedliche Auseinandersetzung herbeizuführen, so wie es auch der Schweiz unverwehrt ist, durch eine befreundete Macht angemessene Vorschläge zu machen. Möge der eine wie der andere Theil diese Gelegenheit benutzen, so lange sie noch da ist, der Welt den Frieden zu erhalten. Unser König hat durch seine fast neunjährige Langmuth in der Frage bewiesen, daß er jedem billigen Vorschlage zugänglich sein wird, so lange der Rubikon noch nicht überschritten ist. Sein Recht aber kann er nicht aufgeben, ohne seine übrigen Rechte, auf denen das Wohl seines Volks beruht, in Gefahr zu setzen. Will man also sein Recht nicht freiwillig achten, so muß er die Gewalt gebrauchen, die ihm als Träger einer Großmacht zusteht und sein Volk wird für einen solchen Fall mit Freuden die Opfer bringen, die dann seinerseits nöthig sind. (S. C.)

*) Nach den neuesten Nachrichten hat jedoch auch England der Schweiz den Rath gegeben, sich den preussisch. Forderungen unbedingt zu fügen. Vielleicht thut sie es noch, sie würde damit sich viel Unheil und unserm Könige einen Schritt ersparen, der seinem gütvollen Herzen gewiß sehr schwer wird.

Zeitereignisse.

Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm sind am 29. Decbr. in Berlin eingetroffen.

Die Beiträge zu der von der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank zu gründenden „Prinz von Preußen Dienst-Jubiläums-Stiftung“ haben eine Summe von mehr als 100,000 Thlr. seit der kurzen Zeit der zu diesem Zwecke ergangenen Aufforderung erreicht.

Es geht das Gerücht, daß mit den Divisionschulen der Armee eine völlige Umgestaltung beabsichtigt und die Zusammenlegung derselben von je drei Armeecorps zu einer Art Militär-Akademie vorbereitet würde.

Die Postfreimarken zu 1, 2 und 3 Sgr., welche bisher auf farbigem Grunde gedruckt wurden, werden künftig auf weißem Grunde gedruckt werden. Das bisherige Bild der Marke erscheint anstatt wie früher in schwarzer Farbe, künftig bei den Marken zu 1 Sgr. in rosarother, bei den Marken zu 2 Sgr. in blauer, und bei den Marken zu 3 Sgr. in gelber Farbe.

Aus Bern berichtet man: Der Bundesrath würde längst nachgegeben haben, wenn die Wühlereien nicht wären. Der franz. Gesandte soll es dem Präsidenten gerade heraus gesagt haben: Heute mache sich der Bundesrath populär, wenn er hartnäckig bleibe; es werde aber eine Zeit kommen, wo die Schweiz es ihm wenig danken werde.

Am 27. Dec. v. J. wurde in Bern der Schweizer Nationalrath in Bern durch eine kriegerische Rede eröffnet. Der Bundesrath beantragte, ihn zu fortgesetzten Friedensunterhandlungen auf den bekannten Grundlagen zu ermächtigen, die getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu genehmigen und ihn mit den äußersten Vertheidigungsmaßregeln des Vaterlandes zu beauftragen, falls ein ehrenvoller Frieden nicht zu erreichen sei. Der Bundesrath verlangt ferner Ermächtigung zu einer Geldanleihe bis 30 Mill. Franken, Wahl des Oberbefehlshabers und der Chefs des Generalstabs.

Der „Constitutionel“ versichert, daß die Großmächte eine Note an die Schweiz richten werden, mit Vorschlägen, welche eine vorläufige Annahme von Seiten Preußens erhalten hätten.

Die französische Regierung wird ein Observations-Corps an der schweizer Grenze aufstellen. Die betreffenden Befehle sind bereits gegeben worden.

Die in Berlin angelangte Rückantwort Dänemarks auf die letzte Note des diesseitigen Cabinets in der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit ist eine, obschon in die höflichsten Formen gekleidete, Ablehnung der von unserer Regierung gestellten Forderungen und Mahnungen.

Da zwischen dem Preussischen und Oesterreichischen Cabinet verschiedene Ansichten über den Durchmarsch Preussischer Truppen durch bayerisches und badisches Gebiet im Fall eines Krieges mit der Schweiz obwalten, wird der in außerordentlicher Mission von Berlin nach Wien abgereiste Oberst von Manteuffel die Differenzen auszugleichen suchen.

Sollte die Schweiz nicht binnen Kurzem die Neuenburger Gefangenen ohne Weiteres freigeben, so erwartet man die Mobilmachung in Preußen Mitte Januar. In der Schweiz streben alle Bemühungen, nicht die radicalen, sondern die conservativen Elemente vorherrschen zu lassen. Mehrere Revolutionaire, die sich durch Aufreizungen und Schmähungen bemerklich machten, sind bereits ausgewiesen worden.

Die „Oesterr. Corresp.“ sagt: Oesterreich habe seinen Beitritt zu den diplomatischen Conferenzen in Bern versagt, weil es sich nicht berechtigt glaube, auf Preußens zur Aufhebung seines unverbürgten Rechtes bestimmend einzuwirken. Preußen könne freiwillig einen großmüthigen Akt hoher Politik folgen lassen, wenn die Schweiz dem Rath der Mächte wegen Freilassung der Gefangenen nachgegeben hat. In diesem wohlmeinenden Sinne wirke Oesterreich und sei von Preußens Versöhnlichkeit überzeugt.

Zur Orientirung bemerkt die N. Pr. Z., daß der Schweizer Bundesrath, aus sieben Personen bestehend, die Regierung für die ganze Eidgenossenschaft ist; er wird gewählt auf je 3 Jahre von der Vertretung des ganzen Landes, welche die Bundesversammlung genannt wird. Diese Bundesversammlung zerfällt in zwei Kammern so zu sagen. Die erste heißt der Ständerath und besteht aus 44 durch die Regierungen der einzelnen Kantone je auf ein Jahr gewählten Mitgliedern. Die zweite, einflussreichere, heißt Nationalrath und ist aus 120 vom Volke auf je drei Jahre gewählten Abgeordneten der Kantone zusammengesetzt.

Die Schweiz wird bald in Finanzverlegenheit kommen, da in Deutschland und Frankreich sich keine günstige Aussicht zu einer Anleihe zeigt. Weder die eidgenössischen, noch die cantonalen Kassen haben zureichende Baarmittel auch nur für die nächsten Kriegsbedürfnisse zur Verfügung; einzelne Cantone, besonders die größeren, namentlich der größte, Bern, befinden sich schon jetzt in erheblicher Finanzverlegenheit. Der eidgenössische Finanzdirector ist, wie man versichert, bei den vorbereitenden Unterhandlungen, welche er mit schweizerischen Geldnotabilitäten eingeleitet, auf Schwierigkeiten gestoßen, alle Summen, deren man bedürfen würde, bei der anhaltenden Geldcrisis im Inlande selbst aufzutreiben. Unter diesen Umständen hält man es in Bern für wahrscheinlich, daß man sich erforderlichen Falles an den engl. Geldmarkt wenden dürfte; es sollen für diese Eventualität schon Anfragen nach London gerichtet worden sein.

Man meldet aus Bern, daß außer den schweizerischen Gesandten in Paris, Oberst Barmann, auch ein außerordentlicher Gesandter Kaisers Napoleon dort eingetroffen ist, um mit der Bundesversammlung in Vergleichsvorschlägen zu unterhandeln. Am Montage hielt die Bundesversammlung keine Sitzung. Der Bundesrath Furrer hat sich in einer Mission an süd-deutsche Höfe begeben. Die Dampfschiffe auf dem Bodensee werden mit Artillerie bemannt; die schweizerischen Häfen werden in Vertheidigungszustand gesetzt.

In Bern hielt am 30. Decbr. die Bundesversammlung eine Sitzung. Die für die Neuenburger Frage niedergesetzte Kommission erstattete ihren Bericht und forderte einstimmig die Annahme sämtlicher vom Bundesrathe an die Bundesversammlung gestellten Anträge. Der Berichterstatter, Dr. Escher, sagte unter Anderem: Jede Motivirung sei unnöthig, sie liege in der allgemeinen Volksbegeisterung. Es seien nach den Mittheilungen des Bundesraths vermehrte Aussichten auf eine friedliche, auch die Schweiz befriedigende Lösung vorhanden. Die Kommission hofft, es werde dem Bundesrathe die Lösung der Differenz gelingen; sollte dies nicht der Fall sein, so gelte es die äußerste Vertheidigung. Aus diesem Grunde habe man die Ermächtigung zu unbeschränkten Geldanleihen als nöthig erachtet. Die Kommissions-Anträge wurden ohne Diskussion durch Erhebung sämtlicher 110 Mitglieder einstimmig angenommen.

Der amerikanische Gesandte in der Schweiz wird nach Berlin kommen, um hier eine Ausgleichung anzubahnen. Der Vorschlag betrifft Verzichtleistung des Königs auf Neuenburg und schweizerischer Seits Niederschlagung des Neuenburger Processes.

Die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens ruht jetzt noch darauf, daß Kaiser Napoleon sein schon dem General Dufour gemachtes Anerbieten durch seinen Gesandten noch einmal direct der Bundesversammlung vorzulegen sich entschlossen haben soll. Wie man uns von gut unterrichteter Seite mittheilt, erkläre der Kaiser: „Wenn die Schweiz aus Achtung für ihn die Neuenburger Royalisten freilassen und den Prozeß gänzlich niederschlagen wolle, so werde er sich beim König von Preußen dahin verwenden, daß dieser auf Neuenburg gänzlich verzichte.“ Es ist gewiß, daß von einer großen Zahl sehr besonnener und einflußreicher Männer die Angelegenheit in dem Sinne besprochen wird, es möchte die Vermittelung des Kaisers Napoleon angenommen werden. Denn allgemein fängt man an, die unberechenbaren Folgen eines Krieges für die Schweiz zu bedenken.

Am 30. Decbr. sind in Paris die Conferenzen eröffnet worden und hat in Bezug auf Volgrad eine Vereinigung der Gesandten stattgefunden, wonach Rußland eine bessere Grenzlinie Bessarabiens enthält.

Trotz aller Behauptungen, die das Gegentheil besagen, befindet sich Sicilien eben so wie Neapel in einem sehr aufgeregten Zustande, und doch ist, nach Aussage eines Calabresen, Neapel im Vergleich mit den Provinzen, ein wahres Paradies.

Für die fortwährend auf das nächste Frühjahr festgesetzte große Expedition gegen Kabylien, dauern von Frankreich aus die Truppensendungen nach Algerien fort.

Der Großfürst Constantin von Rußland wird bei seiner Reise nach Nizza Paris einen Besuch abstatten. Man bereitet demselben einen äußerst glänzenden Empfang.

Zwischen Persien und der Pforte ist eine Differenz ausgebrochen. Die Perser haben sich nämlich eines türkischen Dorfes in der Umgebung von Van bemächtigt und dort vier ottomanische Unterthanen getödtet und mehrere andere verwundet. Die Pforte reklamierte sofort bei der persischen Gesandtschaft, welche behauptet, das Dorf gehöre zum persischen Territorium.

Provinzielles.

Am 27. Decbr. v. J. fand die Einweihung der Eisenbahnstrecke von Königszell nach Liegnitz statt.

Am 3. Januar fand in Görlitz die Einweihung und Verpflichtung des neuen ersten Bürgermeisters, Herrn Justizrath Sattig, und des Herrn Stadtraths Dr. Riedel durch den Herrn Regierungschef-Präsidenten Graf v. Zedlitz und dem Departements-Rathe Herrn v. Jaske aus Liegnitz im Stadtverordneten-Saale statt. Voran ging ein Gottesdienst, wobei der Herr Superint. Bürger über die Worte: „Alles mit Gott“ predigte. Die aufs Neue gewählten Herren, Bürgermeister Fischer und Kammerer Richtsteig, wurden ebenfalls auf den früher geleisteten Amtseid verpflichtet.

Ein herzerreißendes Unglück ereignete sich am 28. December Nachmittags in der Nähe der Stadt Glogau. Ein 13jähriger Knabe und ein 14jähr. Mädchen, Beides Kinder des auf dassigem Bahnhofe angestellten Werkführers Casner, gingen auf ein Oederloch, um zu schintchern; im Eifer des Vergnügens wagten sie sich zu weit, das Eis war zu schwach und im Nu brach der Knabe ein; das Mädchen eilt ihm zu Hülfe, aber leider! bricht auch unter ihr das Eis zusammen. Auf das Zetergeschrei der verfinckenden Kinder eilt ein in der Nähe sich befindender Bahnwärter herbei und versucht es, dem Mädchen eine Stange zuzureichen; aber in dem Augenblicke, als dasselbe diese ergreifen will, umfaßt der verfinckende Knabe in seiner Todesangst die Schwester und Beide verschwinden unter dem Eise. Kurze Zeit darauf wurden dieselben als Leichen her-

ausgezogen. — Möchte dieser schreckliche Vorfall eine Warnung für alle Kinder sein!

In Berlin entledigte man sich in einigen öffentlichen Localen der mitgebrachten Hunde durch Vergiftung derselben durch Strychnin. Man fand kürzlich an einem Orte neun Hundeleichen.

Kirchen: Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 8. Jan., Nachmitt. um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Archidiacon. Schmidt.

Freitag, den 9. Januar, früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte und Communion, Rede: Herr Diacon. Stock.

Sonntag, den 11. Januar 1857. (Früh 8 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Sup. Pastor pr. Bornmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Diacon. Stock.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 13. Januar, Nachmittags um 4 Uhr: Andachtsstunde: Hr. Superint. Past. prim. Bornmann.

Geboren.

Den 24. Decbr. dem Brg. u. Schneidernstr. Joh. Karl Christoph, eine Tochter, Marie Bertha. — Den 27. dem Einwohner u. Maurer Karl Ernst Thomas, eine Tochter, Anna Pauline. — Dens. dem Wohn. u. Maurer Ernst Schmidt, ein Sohn, Ernst Wilhelm.

Getraut.

Den 23. Decbr. der Brg. u. Hausbes. Johann Gottlieb Tschirch mit Frau Beate Friederike Fritsch.

Gestorben.

Den 30. Decbr. der Brg. und Zimmergeselle Gottlieb Teschner, alt 80 J. 3 M. — Den 31. des Brgs. u. Webers Karl Ernst Richter Tochter, Marie Pauline, alt 4 J. 2 M. 8 T.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern des Kreises, welche zur Feier des Jubiläi Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen Geld-Beiträge Behufs Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen des hiesigen Kreises an mich eingesandt haben, sage ich im Namen der Unterstützten den innigsten Dank und bringe gleichzeitig zur Kenntniß, daß 166 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. eingegangen und mit Zuzuhilfnahme des vorhandenen Kassen-Bestandes an hundert Veteranen an einen jeden 2 Rthlr. gezahlt und 12 Rthlr. einem Veteranen der hiesigen Stadt für dies Jahr in monatlichen Raten bewilligt sind.

Lauban, den 1. Januar 1857.

Der Kreis-Commissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung.

Deetz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß am heutigen Tage die bei den Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung im Laufe des Monats November pr. neugewählten Herren Stadtverordneten, in Gemäßheit des §. 28 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, nämlich:

- 1) Herr Major a. D. von Schlieben,
- 2) - Partikulier Hensel,
- 3) - Kreis-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendant Mattusch,
- 4) - Zimmermeister Hoffmann,
- 5) - Kaufmann Böttcher

feierlich in ihr Kommunal-Amt eingeführt worden sind.

Herr Apotheker Hoffmann war durch Krankheit verhindert, dem Einführungs-Acte beizuwohnen.

In der neu constituirten Versammlung leistete sodann der in das Magistrats-Collegium gewählte bisherige Stadtverordneten-Vorsitzende Herr Kaufmann Meister, zufolge §. 34 a. a. D. den Dienst- und Verfassungs-Eid, wurde demnächst in das Magistrats-Collegium an Stelle des ausscheidenden Herrn Rathshern Groche introducirt und ihm der Vorsitz in der Bau-Deputation übertragen.

Lauban, den 6. Januar 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königl. Regierung zu Liegnitz hat mittelst Verfügung vom 11^{ten} v. Mts. uns darauf hingewiesen, daß sich die Heranziehung der Handwerks-Meister mit Beiträgen zu den Gesellen-Unterstützungs-Kassen nicht allein wegen der dadurch zu erlangenden Verstärkung der Unterstützungs-Fonds, sondern auch zu dem Zweck empfehle, um die Arbeitgeber zu selbstthätiger Mitwirkung bei der Regelung und Ueberwachung der Kassen-Verwaltung anzuregen und um auf diesem Wege Mißbräuchen vorzubeugen, welche bei den sich selbst überlassenen Gesellen-Verbindungen nicht selten vorkommen, und es soll zur Erreichung dieses Zweckes ein die Beitragspflicht der Handwerks-Meister regelnder Nachtrag dem Orts-Statut vom 7. Juni 1851 hinzugefügt werden.

Sämmtliche hiesige Handwerks-Meister werden daher zur Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand auf

Dienstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr

in das rathhäusliche Sessions-Zimmer zu recht zahlreicher Theilnahme mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ausbleibenden den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßten Beschlüssen für beitreten erachtet werden.

Lauban, den 2. Januar 1857.

Der Magistrat.

Auction von Durchforstungs-Reisig.

Freitag, den 9. d. Mts., Vormittags von 10^{1/2} Uhr ab, sollen in den Geißsdorfer Bergen circa 52 Haufen weiches Durchforstungs-Reisig meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Versammlungsort ist bei dem Geißsdorfer Schießstande. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Lauban, den 2. Januar 1857.

Die Forst-Deputation.

Buchenholz- und Reisig-Auction.

Dienstag, den 13. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen in Abtheilung 4 des Hohwaldes circa

6 Klaftern Nutzholz,
40 Klaftern Brennholz und
15 Schock Reisig

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Der Versammlungsort ist im Holzschlage.
Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Lauban, den 2. Januar 1857.

Die Forst-Deputation.

Subhastations-Patent.

Folgende, den Ebersbachschen Erben gehörige, Grundstücke:

1) die Bleiche No. 1 zu Hagendorf bei Marklissa, am Ufer des Queis,
auch zu einer Fabrick-Anlage geeignet, taxirt auf 3669 Rthlr. 10 Sgr.,

2) die Aecker:

No. 1.	} daselbst, taxirt auf	150 Rthlr. — — —
No. 2.		155 Rthlr. — — —
No. 20.		375 Rthlr. — — —

3) die Aecker:

No. 21.	} zu Marklissa, taxirt auf	280 Rthlr. — — —
und No. 56.		225 Rthlr. — — —

sollen in der freiwilligen Subhastation

am 11. März 1857, Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause zu Marklissa

verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Lauban, den 15. December 1856.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Bauholz-Verkauf.

In dem Forst-Revier des Dominiums Tzschocha sollen in der Nähe des Galgens zwischen Rengersdorf und Goldentraum eine große Anzahl Bau-Hölzer, bestehend in Kiefern, Tannen und Fichten von diverser Stärke und Länge, vom 1. Januar 1857 ab gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Stämme sind von vorzüglicher Schönheit und Länge, auf trockenem, kiefigem Lande und daher feinjährlig gewachsen.

Darauf reflectirende Käufer wollen sich an Unterzeichneten und an den herrschaftlichen Revier-Förster Schmidt in Goldentraum wenden.

Tzschocha bei Marklissa.

Semmig,

Wirthschafts-Inspector.

Leser zur Allg. Wochenzeitung und Bazar können noch beitreten. **Spremberg.**

Am Sylvester-Abend ist ein **Wuff** gefunden und ein **Shawl** verloren worden. — Ueber Beides erteilt die Expedition d. Bl. nähere Nachricht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf dem Dominio Bertelsdorf bei Lauban stehen einige 30 Schock hartes schönes Meißig zum Verkauf. Auch wird die Abfuhr des Meißigs zu einem soliden Preise übernommen.

Das Wirthschafts = Amt.

K a e y s e r.

Ein **Groß-Garten**, in der Nähe der Stadt Lauban gelegen, mit den im besten Zustande sich befindenden Gebäuden, versichert in der Leipziger Feuer-Societät mit 320 Thaler, sowie mit 3 Morgen dreischürigen Wiesen und 16 Morgen bestem Korn- und Weizen-Boden, ist unter soliden Bedingungen sofort billig zu verkaufen.

Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Mehrfachen Aufforderungen zu Folge, werde ich im Laufe dieses Winters **3 Abonnement-Concerte** entrichten, zu welchem Zwecke eine Liste in Umlauf gesetzt werden wird, welche alles Nähere enthält. Das erste Concert findet heute, **Mittwoch, den 7. Januar k. J.**, im Schießhause zu Lauban statt.

Grossmann,

Director des Görlitzer Stadt-Orchesters.

Indem ich allen meinen verehrten Gönnern ein frohes, glückliches neues Jahr wünsche, ersuche ich die geehrten Herrschaften, mir auch in diesem Jahre Ihre schätzbare Gewogenheit zu bewahren.

Mittwoch, den 11. Februar, werde ich von früh 7 bis Abends 7 Uhr in **Lauban** im Gasthose zum Hirsch anwesend sein.

Görlitz, den 1. Januar 1857.

Edmund Weidenbach, Frieſeur.

Zur gefälligen Nachricht.

Mit dieser heutigen No. beginnt das erste Quartal und werden die geehrten Abnehmer dieses Blattes um die gefällige Einzahlung des Abonnements-Preises von **8 Sgr.** ergebenst ersucht.

Die Redaction des Laubaner Boten.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 31. December 1856.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Höchster	3	7	6	1	26	3	1	11	3	—	23	9
Niedrigster	2	15	—	1	20	—	1	7	6	—	22	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	23 Sgr. 3 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			3 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock 3 Thlr.	25 . . .			Kalbfleisch			2 . . .					
Rindfleisch à Pfund 2 Sgr. 6 o.	— 3 . . .			Bier			à Quart			1 : — :		
Schweinfleisch —	4 . . .			Einfacher Korn à Quart 3 Sgr.			Starker 6 Sgr.					

Sammelwoche: Herr Meßke auf der Brüdergasse. — Gartküche: Hr. Thielß auf der Nikolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.